

Geleitwort

In der vorliegenden Arbeit greift Inga Michler ein sozioökonomisches Phänomen von hoher Aktualität und Bedeutung auf. Das weitere thematische Umfeld, in dem sie sich bewegt, ist die Entstehung und Entwicklung von Clustern im Kontext sekundärer und tertiärer Arbeitsteiligkeit in Wirtschaftssystemen. Unter anderem P. Krugman hat in den neunziger Jahren im von ihm formulierten „Standort-Paradoxon“ behandelt, was auch im Kunstwort der „Glokalisierung“ zum Ausdruck kommt: Während die Raumüberwindungskosten im heutigen Informationszeitalter weiter massiv abnehmen, was prinzipiell die Möglichkeiten einer distanzüberbrückenden Arbeitsteiligkeit revolutionär ausweitet (Globalisierung), erhöht sich in bestimmten Branchen und Regionen die Relevanz von Unternehmensagglomerationen sogar noch (Lokalisierung). Ganz offenbar gibt es Faktoren, die vor allem im Umfeld der Wissensvernetzung zu suchen sind, welche das Phänomen der Clusterbildung geradezu zu einem Markenzeichen moderner, erfolgreicher Standorte im internationalen Wettbewerb werden lassen.

Frau Michler, die diese Zusammenhänge zum Anker ihrer Argumentation macht, konzentriert sich dabei besonders auf High-Tech-Cluster. In deren Rahmen sind in der Mehrzahl F&E-intensive kleine und mittlere Unternehmen aktiv, die vielfach eng mit Universitäten und ähnlichen Institutionen kooperieren. Ausgehend hiervon fragt die Autorin nach dem Zusammenhang zwischen Politik einerseits und der Entstehung von regionalen Ballungszentren in Zukunftstechnologien andererseits. Sie setzt es sich zum Ziel, namentlich zur Beantwortung der folgenden Fragen beizutragen: Reicht es aus politischer Sicht aus, gute Rahmenbedingungen für Gründer und junge High-Tech-Firmen zu schaffen? Oder sollten die öffentlichen Entscheidungsträger darüber hinaus durch gezielte Förderung eingreifen? Was sind die Vor- und Nachteile verschiedener Politikmaßnahmen und welche Alternativen sind denkbar? Aus einer Kombination vorzugsweise volkswirtschaftlicher Analyse einerseits sowie der empirischen Untersuchung von bekannteren und weniger bekannten High-Tech-Clustern andererseits leitet Frau Michler entlang dieser Fragestellungen eine Reihe wissenschaftlich fundierter Handlungsempfehlungen an die Politik ab.

Das Resultat ist ein äußerst anregendes Werk, das in seinem theoretischen Teil einen gelungenen Überblick über relevante Argumentationsstränge geben kann. Gekonnt werden diese

miteinander verknüpft, woraus ein schlüssiges Konzept zur Einschätzung real existierender Versuche der politischen Initiierung und Gestaltung von High-Tech-Clustern entsteht. Die verständliche Sprache, derer sich die Autorin bedient, macht das Buch auch für Interessierte über den reinen Expertenkreis hinaus lesenswert. Nicht zuletzt deshalb wünsche ich ihm alle Beachtung, die es verdient.

Prof. Dr. Lambert T. Koch